

Evaluation einer sprachtherapeutischen Intervention zum Erwerb des Genus (Kruse, 2010) bei einem Kind mit SES

*Lea Doppelbauer, Jenny Dralle, Patricia Purat,
Dorothea Webersinke, Jeannine Schwytay & Nicole Stadie*

Department Linguistik, Universität Potsdam

1 Theoretischer Hintergrund

Der Erwerb des *Genus* im Kindesalter ist ein bedeutender Meilenstein in der morphologisch-syntaktischen Sprachentwicklung, um kohärent erzählen und ein stabiles Kasussystem aufbauen zu können (Kruse, 2010). In der relevanten Literatur wird davon ausgegangen, dass Kinder bereits im Alter von drei Jahren die Zuweisung des Genus in der Spontansprache weitestgehend fehlerfrei beherrschen (Szagun, 2011). Aufgrund der engen Verzahnung von Genus und Kasus und den daraus weiterführenden Spracherwerbsschritten, wie z. B. der Fähigkeit zum kohärenten Erzählen, ist bei einem nicht altersgerechten bzw. fehlerhaft erworbenen Genussystem eine störungsspezifische sprachtherapeutische Intervention von großer Bedeutung.

2 Ziel der Untersuchung

Ziel des Posters ist die Darstellung und Evaluation einer sprachtherapeutischen Intervention, die mit einem elfjährigen Mädchen durchgeführt wurde. Fokus der Behandlung waren in Anlehnung an das Verfahren von Kruse (2010) der Aufbau und die Festigung der genuszuweisenden definiten Artikel (der, die, das) mit entsprechend ausgewählten Nomen in Form des mündlichen Bildbenennens.

3 Material und Methode

Behandelt wurde das Mädchen SM. Zum Zeitpunkt der Therapie war sie 11;10 Jahre alt und besuchte die fünfte Klasse einer Förderschule. Bei SM wurde im Alter von 3;08 Jahren eine SES im Rahmen einer Entwicklungsverzögerung idiopathischer Genese diagnostiziert (*Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen – PDSS* von Kauschke & Siegmüller, 2010).

Zur Wirksamkeitsüberprüfung der Intervention wurde ein AB-ACA-Versuchsplan angewandt mit Baseline-Untersuchungen (A), bestehend aus dem mündlichen Benennen von definitivem Artikel und Nomen, vor und nach den beiden Behandlungsphasen (B und C). Das Material für Baseline und Therapie bestand aus 90 Nomina und entsprechenden Abbildungen (je 45 geübt bzw. nicht geübt) mit systematischer Verteilung des Genus (je 30 feminin, maskulin, neutrum). Als Kontrollaufgabe wurde ein Pluralscreening durchgeführt (Kauschke, Kurth & Domahs, 2011).

Zusätzlich zu den 45 Übungsitens wurden für die Behandlung 15 weitere kindgerechte Nomina ausgesucht. Bei der Auswahl der Items fanden neben der Alltagsrelevanz auch semantische, morphologische und phonologische Erwerbs-Cues Beachtung, wie z. B. eine semantisch motivierte Genuszuweisung durch den Zusammenhang zwischen Genuszuweisung und natürlichem Geschlecht (Kruse, 2010; Szagun, 2011).

Der erste Interventionszeitraum bestand aus einer Aufbauphase. Der zweite Behandlungsabschnitt beinhaltete eine Übergangs- und Festigungsphase. In der Aufbauphase wurden die Übungsitens spielerisch zum mündlichen Bildbenennen eingeführt und abgerufen. Die Einführung und der Abruf der Genusmarkierungen wurde in dieser Phase visuell unterstützt, indem jedem Genus eine Farbe zugeordnet wurde (der = grün, die = lila, das = gelb). In einer Übergangsphase wurde die visuelle Hilfe schrittweise abgebaut, sodass in der Festigungsphase der Abruf ohne farbliche Markierung erfolgte.

4 Auswertung

Insgesamt wurden mit SM 22 Sitzungen durchgeführt. Die Auswertung der Genuszuweisung beim mündlichen Bildbenennen mit definiertem Artikel ergab nach Abschluss der zweiten Behandlungsphase eine signifikante Verbesserung für die Übungsitens (McNemar Test: $p=.009$), jedoch nicht für die ungeübten Items. In den Leistungen der Kontrollaufgabe wurden ebenfalls keine überzufälligen Leistungsänderungen beobachtet (McNemar Test: $p=.3428$).

Außerdem zeigte SM nach der Behandlung eine deutlich ausgewogenere Verteilung bei der korrekten Produktion der drei Genera (Tab. 1). Nach der Festigungsphase zeigte sich neben einer weiter steigenden Tendenz an insgesamt korrekten Genusmarkierungen eine leichte Dominanz in der Verwendung des femininen Artikels.

Tabelle 1

Genusverteilung bei den korrekt produzierten Genusmarkierungen zu allen drei Messzeitpunkten

Anzahl korrekter Genusmarkierungen	A1	A2	A3
<i>gesamt</i>	31/90	41/90	51/90
feminin	7/30	14/30	21/30
maskulin	19/30	15/30	15/30
neutrum	5/30	12/30	15/30

5 Interpretation und Diskussion

Mit der hier vorgestellten Studie konnte gezeigt werden, dass das „Genustherapiekonzept“ nach Kruse (2010) auch bei einem älteren Kind mit SES im Rahmen einer Entwicklungsverzögerung durchgeführt werden kann. Außerdem konnte gezeigt werden, dass eine im therapeutischen Alltag integrierte Wirksamkeitsprüfung möglich ist.

6 Literatur

Kauschke, C., Kurth, A. & Domahs, U. (2011). Acquisition of German noun plurals in typically developing children and children with specific language impairment. *Child Development Research*, 2011, Article ID 718925.

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2010). *PDSS – Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen. 2. Standardisierte Auflage*. München: Elsevier.

Kruse, S. (2010). Zur Lernbarkeit der deutschen Artikel in der logopädischen Therapie. *LOGOS Interdisziplinär*, 18 (4), 277–285.

Szagan, G. (2011). *Sprachentwicklung beim Kind*. Weinheim: Beltz.

Kontakt

Lea Doppelbauer

doppelba@uni-potsdam.de